



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Bergau, R.: Fleischmann's Kunst-Anstalt in Nürnberg.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Fleischmann's Kunst-Anstalt in Nürnberg.

Wohl die meisten Fremden, welche die altherwürdige Reichsstadt Nürnberg, des deutschen Reiches Schatzkästlein, besuchen, um die Werke alter Kunst, welche daselbst trotz einer schon Jahrzehnte andauernden, systematischen Plünderung, in großer Zahl noch erhalten und zu einer charaktervollen und höchst malerischen Gesamtwirkung vereinigt sind, kennen zu lernen, gehen auch nach der Hirschelgasse und besichtigen das freiherrlich Tucher'sche Haus und die in demselben befindliche weltbekannte Fleischmann'sche Fabrik mit ihren interessanten reichen Waarenlagern.

Dieses Tucher'sche Landhaus, — wie es jetzt noch immer heißt, denn es lag zur Zeit seiner Erbauung in der Vorstadt und ist noch heute mit einem großen Garten versehen — ist architektonisch sehr merkwürdig und gehört zu den kunstgeschichtlich interessantesten Privathäusern, welche wir in Deutschland besitzen, denn es ist eines der ersten Baudenkmale deutscher Renaissance, und wurde, laut Inschrift, im Jahre 1533 errichtet. An ihm mischen sich die Formen der damals neuen, soeben aus Italien herübergebrachten Kunstweise mit der überlieferten gothischen Kunst zu einem interessanten und bedeutsamen Ganzen. Von Einzelheiten fesseln uns, außer dem nach der Straße hin belegenen Erker, hier „Chorlein“ genannt, mit seinem auffallenden plastischen Schmuck und dem runden Treppenthurm mit seinen drei Zwiebelkuppeln, besonders auch die nach dem Garten hin belegenen Zimmer, dessen alte aus dem sechzehnten Jahrhundert stammende Ausstattung noch recht wohl erhalten ist. Die Wände sind vertäfelte und oberhalb der Vertäfelung mit Gobelin's bedeckt, die Fenster mit Glasgemälden geschmückt und an der Balkendecke des einen Zimmers hängt ein pikanter Leuchter herab, an welchem die eigentlich Richter tragenden Arme sich um einen Hirschkopf mit dem Wappen der Familie Tucher gruppieren. Neben diesem stattlichen Herrenhause liegt, zum Theil von verfallenden Wohn- und Fabrikgebäuden, ohne architektonischen Werth, zum Theil von einer Gartenmauer mit Brunnen umgeben, ein höchst malerischer Hof, das Entzücken der Maler und Photographen.

In diesem in vielfacher Beziehung interessanten Local befindet sich also W. Fleischmann's Kunst-Anstalt, welche von kleinem Anfange durch Umsicht und unablässiges Streben zu ihrem heutigen, ansehnlichen Umfange und einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung sich emporgearbeitet hat.

Die Fabrik wurde im Jahre 1829 vom Vater des jetzigen Besitzers C. W. Fleischmann gegründet. Er war Kaufmann, handelte besonders mit Puppenköpfen, welche er aus der Fabrik von Voit in Hildburghausen bezog. Weil wegen der damals noch bestehenden Zollgrenze zwischen Sachsen

und Bayern der Preis der Hildburghäuser Waaren in Nürnberg zu hoch wurde, gründete Fleischmann in Nürnberg in einem Hause am Lauffer Thor unter der Firma „Boit und Fleischmann“ eine Zweigfabrik jener Anstalt in Hildburghausen. Dieselbe rentirte sich, wurde allmählig erweitert und im Jahre 1834 in das Lucher'sche Haus verlegt. Sie fertigte nun neben den Puppenköpfen auch anderes Spielzeug aus Papiermaché, (einer Mischung aus Papiermasse, Mehl und Leim) Schäfereten, Menagerien, u. s. w., später auch größere Figuren, Statuetten, Büsten und architektonische Ornamente zur Decoration von Zimmern und Sälen. Alles das fand, besonders in Amerika, viel Anklang und Abnahme. Im Jahre 1838 bestellte König Ludwig I. von Bayern, durch Vermittlung L. v. Klenze's, dem die Erzeugnisse der Fabrik in hohem Grade gefallen hatten, eine Anzahl dreizehn Fuß hoher Karpatiden für den Tanzsaal der Residenz in München, welche aus Papierteig gefertigt werden mußten, weil jedes andere Material für den beabsichtigten Zweck zu schwer erschien. Sie fielen zur vollen Zufriedenheit des Bestellers aus. Dadurch wurde der Ruf der Anstalt in weiteren Kreisen begründet; es mehrten sich nun auch die größeren Aufträge. Die Fabrik übernahm die ganze Ausstattung von Tanzsälen mit Ornamenten, Büsten, Statuetten, Kronleuchtern 2c. Im Jahre 1840 begann Fleischmann, auf Veranlassung seines Bruders Dr. Gottfried Fleischmann, welcher Professor der Anatomie an der Universität Erlangen war, anatomische Gegenstände, besonders Knochen und ganze Körperteile in seiner Masse, naturgetreu bemalt, nachzubilden. Sie fanden, wegen der Sorgfalt und Treue mit der sie ausgeführt waren, viel Beifall, wurden vielfach als Lehrmittel benutzt und werden in der Fabrik noch heute in großen Mengen gefertigt. Als dann im Jahre 1845 die Kartoffelkrankheit in Bayern ausgebrochen war, fertigte Fleischmann im Auftrage der Staats-Regierung getreue Nachbildungen von kranken Kartoffeln, welche zur Belehrung an die Landleute vertheilt wurden. Daran schließt sich die Nachbildung von Früchten aller Art, Schwämmen, Petrefakten 2c., ferner Charakterköpfen fremder Menschenrassen, Portraits berühmter Persönlichkeiten, Thierköpfen, ganzen Thieren 2c. Auch vorweltliche Thiere wurden theils für Schulen, theils für die auf Messen umherziehenden Schauuden, sodann Ritter-Rüstungen und Folterwerkzeuge, zur Ergänzung von Sammlungen, zur Decoration von Zimmern und für Theater, für letztere auch Kamine, Vasen, Brode, Braten und Speisen aller Art gefertigt.

Im Jahre 1862 begann die Fabrik, welche unterdessen der Sohn Wilhelm Fleischmann, der jetzige Besitzer, übernommen hatte, neben dem Papiermaché auch Thon zu verarbeiten, copirte zunächst alte Dösen, theils einfach grün, theils bunt bemalt und glazirt, welche für restaurirte alte Schlösser,

überhaupt Einrichtungen im alten Styl, vielfach gesucht wurden. Den ersten der Art, Copie eines alten Ofens aus der kgl. Burg zu Nürnberg, erhielt der Stadtbaumeister Lacke in Mainz. Sie fanden soviel Beifall, daß Fleischmann nach und nach 36 verschiedene alte Ofen formen und nachbilden lassen konnte. Diese Copien sind jetzt in sehr vielen Exemplaren — im Jahre 1872 allein wurden 45 Stück aus der Fabrik versendet — in Deutschland, selbst in Rußland und Amerika verbreitet. In der neuesten Zeit hat Fleischmann für die Wiener Weltausstellung, durch Künstlerhand, auch einen ganz neuen Ofen nach alter Art fertigen lassen. Die zwanzig verschiedenen Kacheln desselben stellen nach älteren in Holz geschnitzten Reliefs auf der Wartburg die verschiedenen Alter des Menschen in Thiergestalt in humoristischer Weise dar.

Da in unsern Tagen Krüge und Schüsseln aus Fayence und Steingut aus dem sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert wegen ihrer decorativ sehr wirksamen Formen und Farben viel gesucht und die alten Originale schon selten werden und oft über alle Maßen theuer sind, fertigt Fleischmann dieselben nach guten alten Mustern, welche ihm aus den Museen zu Nürnberg, Würzburg, München, Darmstadt, Berlin, Köln, Wien &c. und aus verschiedenen Privatsammlungen geliehen wurden, in demselben Materiale in täuschend getreuen Imitationen neu an. Und in der That erfüllen diese Nachbildungen ihren Zweck vollkommen, sind geeignet die Originale in den meisten Fällen zu ersetzen, ja werden oft, nicht von Fleischmann selbst, wohl aber von auswärtigen Händlern an Kunstfreunde als alt verkauft. Auch ganz neue Krüge im alten Styl hat Fleischmann anfertigen lassen und daß diese von den alten sich nicht wesentlich unterscheiden, beweist wohl die Thatfache, daß kürzlich ein Sammler am Rhein, der für einen „Kenner“ gilt, einen von einem noch lebenden Künstler entworfenen und modellirten Krug, welchen die Fleischmann'sche Fabrik in gebranntem, bunt glafirtem Thon ausgeführt hat, und welcher daselbst um wenige Gulden zu haben ist, bei einem Händler in München um den kolossalen Preis von 400 Gulden gekauft hat, wahrscheinlich weil er ihn für einen antiken von Augustin Hirschvogel hielt.

In der allerneuesten Zeit läßt Fleischmann den Forderungen der Kunstfreunde entsprechend, auch schöne alte Waffen, überhaupt Alterthümer der verschiedensten Art, in demselben Material und in der alten Technik in vorzüglicher Weise copiren.

Daneben betreibt Fleischmann nun auch einen Handel mit echten Alterthümern, besonders Schränken, Gefäßen aller Art und Glas, Porzellan, Fayence, Steingut &c., Arbeiten in Eisen, Bronze und vieles Andere, so daß sein großes Lager den Kunstfreunden stets viel des Interessanten und Anziehenden bietet.

R. Bergau.